

Reinhard Winter

Plädoyer

„Die Bedeutung von Jungenpädagogik“

*Fortbildungsreihe „Laut(er)starke Jungs“
Ostfriesische Landschaft*

4. Juni 2021

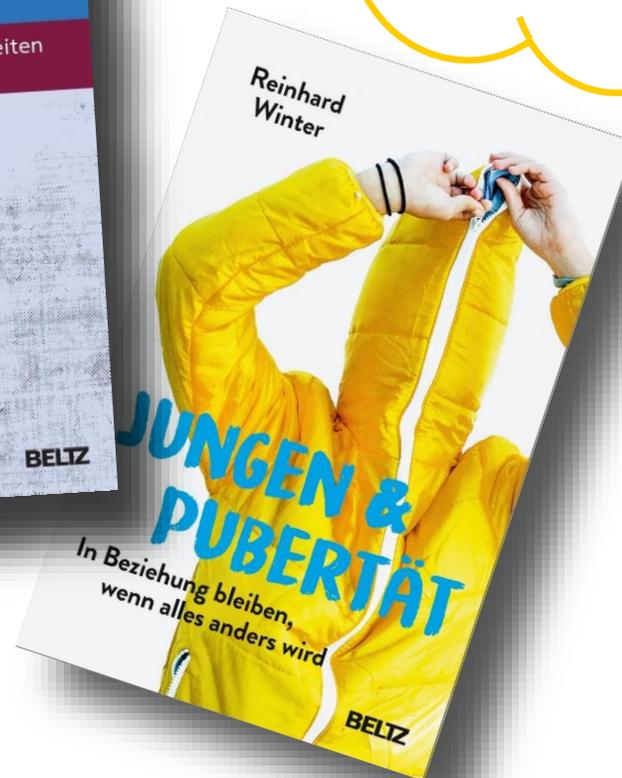
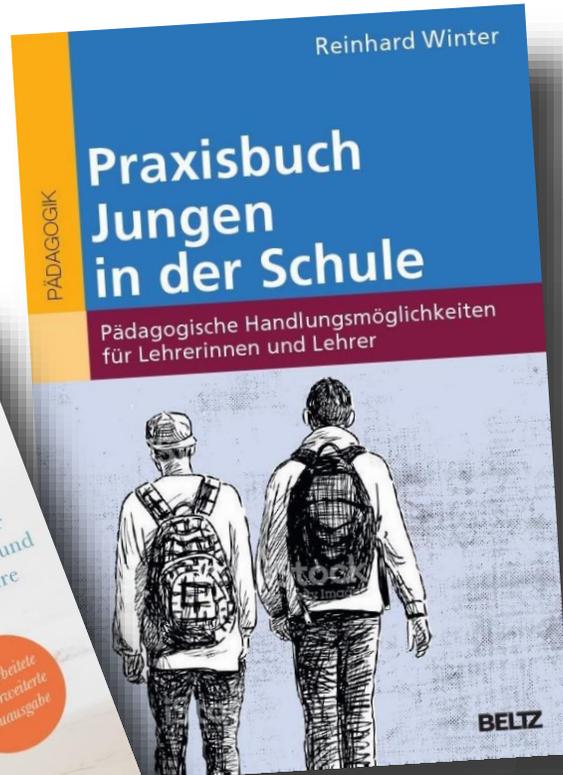
Jungenpädagogik

- Jungenpädagogik bezieht sich auf den pädagogischen Umgang mit dem Männlichen der Jungen
- Sie versucht, auf geschlechtsbezogene Lern- und Entwicklungsprozesse positiv Einfluss zu nehmen.
- Sie will das Männlichsein von Jungen sozial verträglich und tragfähig fürs Männerleben entwickeln (helfen) und
- geschlechterbezogene Gerechtigkeit herstellen (helfen)

Grundsätze der Jungenpädagogik

1. Jungenpädagogik greift Bedürfnisse von Jungen auf, die aus ihrem Männlichsein resultieren und mit ihm verknüpft sind
2. Jungenpädagogik unterstützt Jungen dabei, ihr Männlichsein weiter zu entwickeln und zu erweitern
3. Jungenpädagogik zielt auf eine Vielfalt des Männlichen, auf große Bandbreiten im Männlichsein

*Danke für Ihr
Verständnis...
...für Jungen
und für Ihre
Aufmerksamkeit!*



Die Bedeutung von Jungenpädagogik

Jungenpädagogik bezieht sich auf den **pädagogischen Umgang mit dem Männlichen der Jungen**. Sie versucht, auf **geschlechtsbezogene Lern- und Entwicklungsprozesse** positiv Einfluss zu nehmen.

Ein wesentliches **Ziel** der Jungenpädagogik besteht darin, das Geschlechtliche der Jungen sozial verträglich und tragfähig für ein künftiges Männerleben zu entwickeln.

Gleichzeitig will Jungenpädagogik **mehr geschlechterbezogene Gerechtigkeit** verwirklichen: überall dort, wo symptomatische Geschlechterunterschiede festgestellt werden, zielt Jungenpädagogik auf Ausgleich und Annäherung; auf der Jungenseite z. B.: dafür zu sorgen, dass sich Jungen in der Schule mehr wohlfühlen; vermitteln von Risikokompetenzen, damit Jungen ihr Risikoverhalten gesund überstehen; Männlichkeitsbilder anbieten, die Jungen gute Beziehungen zu sich selbst und zu anderen Menschen ermöglichen. Das bedeutet aber auch, die Mädchenseite im Blick zu behalten, z. B. wo Jungen Mädchen entwerten oder sie benutzen.

Dabei werden fachliche Ansätze oder Richtungen verfolgt, aus denen sich drei **Hauptsätze der Jungenpädagogik** ableiten lassen:

1. Jungenpädagogik greift **Bedürfnisse** von Jungen auf, die aus ihrem Männlichsein resultieren und mit ihm verknüpft sind, und gibt diesen Bedürfnissen Raum und Resonanz. Resonanz meint dabei nicht, alle diese Bedürfnisse einfach zu bedienen oder sie zu befriedigen; dennoch bietet Jungenpädagogik aus dem Verstehen der Bedürfnisse heraus und dort, wo es sinnvoll und möglich ist, adäquate Antworten darauf, z. B. Klarheit, Bewegung, Handeln, Status, Konfrontation, Aufgabenbeziehung, Autorität.
2. Jungenpädagogik hilft Jungen dabei, ihr **Männlichsein** weiterzuentwickeln und zu erweitern und bietet ihnen dafür Anregung, Erfahrungen, Anreize, Orientierungen sowie Beschränkungen und Begrenzung. Besonders dort, wo sich das Männliche aus der Ab- oder Entwertung anderer herleitet, erhalten Jungen Alternativen, die auf Selbstbezüge, Werte und Anerkennung setzen.
3. Jungenpädagogik setzt auf große Bandbreiten, auf eine **Vielfalt des Männlichen**. Dementsprechend nehmen die Fachkräfte die Unterschiedlichkeit der Jungen in ihrem Männlichsein wahr und spiegeln sie: »So ist männlich und das ist männlich und so ist es auch männlich.« Jungenpädagogik stellt sich aktiv gegen reduzierte Vorstellungen und Engführungen durch Stereotype, Geschlechter-Idealisierungen oder -normierungen.

Literaturauswahl von Reinhard Winter

Praxisbuch Jungen in der Schule. Pädagogische Handlungsmöglichkeiten für Lehrerinnen und Lehrer. Weinheim und Basel: Beltz Verlag 2018

Jungen brauchen klare Ansagen. Ein Ratgeber für Kindheit, Schule und die wilden Jahre. Weinheim (Beltz) 2019

Der werdende Mann. Jungen und ihre Problemlagen heute. In: Josef Christian Aigner (Hrsg.): Der andere Mann. Gießen (Psychosozial Verlag) 2016, S. 37 - 58

Lebensweltorientierte Jungenpädagogik. In: Klaus Grunwald/Hans Thiersch (Hrsg.): Praxishandbuch Lebensweltorientierte Soziale Arbeit. Weinheim (Beltz Juventa) 2016, S. 109 – 118